

Forschungsprojekt: Feeling The Past – Zugehörigkeitserleben, Geschichte und Gegenwart in der deutschen Nachwendegeneration

Soziale Spaltungsprozesse und die Radikalisierungen unterschiedlicher gesellschaftlicher Gruppen stellen aktuelle Konfliktdynamiken in Europa dar. Dies gilt auch für Deutschland. Viele Menschen in den neuen Bundesländern fühlen sich ‚abgehängt‘ und benachteiligt, abgewertet und missachtet, kurzum als „Bürger zweiter Klasse“ (Klein et al., 2008; Kollmorgen, 2011), was – so wird diagnostiziert – ein großes Konfliktpotential in sich trägt. Diese Konflikte zeigen – bei aller Unterschiedlichkeit – eine wiederkehrende Thematik: sie stellen Zugehörigkeitsgefühle und -bedürfnisse sowie Ausgrenzungen in den Mittelpunkt. Diese sind ein Kernbereich individueller und sozialer Existenz, aber im Rahmen von Konfliktanalysen wenig erforscht.

Unser Forschungsdesign besteht aus zwei Strängen: erstens aus einem offenen qualitativen Zugang, der es ermöglicht die Komplexität der Entwicklung und Aushandlung von biografisch determinierten sozialen Zugehörigkeiten und den damit verknüpften Gefühlslagen Rechnung zu tragen; und zweitens aus Ansätzen, die die aktive Beteiligung, Mitgestaltung und Kritik der Jugendlichen am Forschungsprozess vorsieht, sprich einen partizipativen und transformativen Ansatz. Unser Sample besteht aus zwei Gruppen von Berufsschüler*innen aus zwei unterschiedlichen Berufsschulen (ca. 2x 15 bis 20 Personen) in Berlin/Brandenburg.

Wir erwarten uns auf Basis des Forschungsprojekts Ergebnisse in folgenden 3 Bereichen: Auf einer empirischen Ebene erwarten wir uns valide Befunde über aktuelles Zugehörigkeitserleben vor dem Hintergrund historischer Umbruchs- und Transformationsprozesse. Auf einer theoretischen Ebene trägt unser Projekt einerseits zu einer konzeptuellen Ausdifferenzierung des Verständnisses von Zugehörigkeit bei. Es ist unser Anliegen die Debatten über ‚ostdeutsche‘ Identitätskonstruktionen als Reaktion einer transgenerationalen Abwertungserfahrung zu öffnen. Andererseits streben wir an mit unserer Studie theoretische Debatten anzustoßen, die Ansätze der ‚Aufarbeitung der Vergangenheit‘ aus der internationalen Friedens- und Konfliktforschung mit sozialpsychologischen Fragestellungen nach affektivem Erleben verknüpfen und diese für die Analyse von Konfliktdynamiken auch in nicht ‚klassischen‘ Konfliktregionen ermöglicht. Auf einer praktischen Ebene erwarten wir uns die Mitgestaltung und das Anstoßen eines Reflexions- und mithin Empowermentprozesses bei jungen Erwachsenen sowie die Entwicklung von Konflikttransformationspotentialen und -perspektiven.